Der Lindwurm von Oedwil

Autor(en): **Engelberger, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-575494

Nutzungsbedingungen

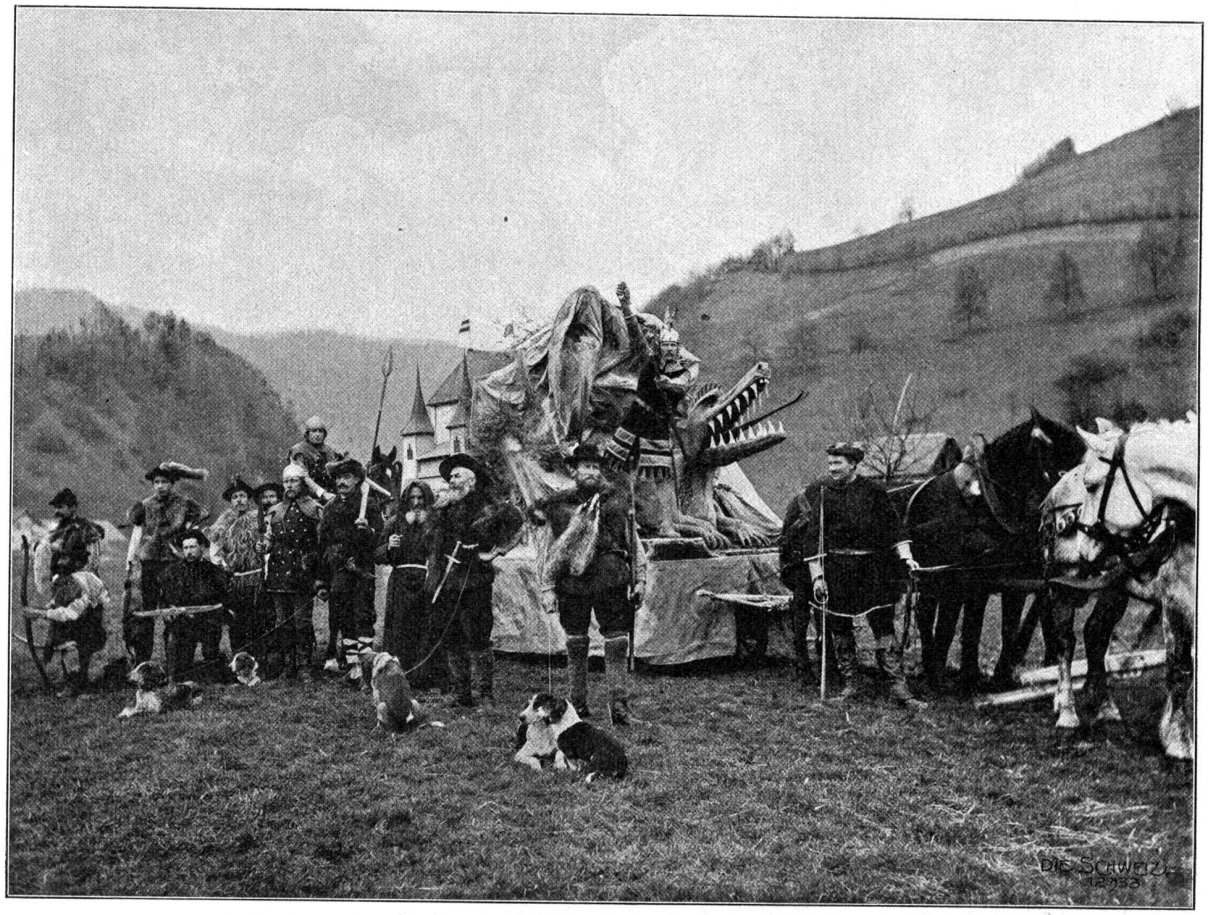
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Lindwurm von Oedwil.

habilitieren konnte. 1868 wurde er zum außerordentlichen, 1870 zum ordentlichen Professor ernannt, und in der Folge ehrte ihn die Heidelberger Hochschule für seine Verdienste durch die Ernennung zum Ehrendoktor. Hidbers Veröffentlichungen aus der Schweizergeschichte sind sehr anschaulich und dramatisch abgefaßt und in seiner großen Sammlung hätte er wohl noch manches Material zu interessanten Publikationen gehabt, wenn nicht das Alter seinem Schaffenseifer ein Ziel gesetzt hätte. Damit das wertvolle Material nicht wieder verloren gehe oder in den Schränken eines Privatsammlers vermodere, hat die Stadt Bern Hidbers reichhaltige Bibliothek bei seinem Rücktritt von der Lehrthätigkeit, 1896, angekauft und der Universitätsbibliothek überwiesen.

A. K.

Der Lindwurm von Oedwil.

Mit Abbildung.

Es war anfangs der Neunziger Jahre des vorletzten Jahrhunderts, als der Zürcher Dichter Martin Usteri und der Unterwaldner Ludwig Kaiser, der spätere helvetische Distriktsstatthalter, einen Wettstreit eingingen zur Besingung der sagenhaften That Strutt Winkelrieds, des Drachentöters. Usteris bekannte Ballade feiert den Helden, der alte Schuld im Blute des erlegten Untiers sühnt und, selber ein Opfer seines Wagemutes, ein ehrlich Grab findet daheim bei den Seinen. Launischer, manchmal in den ätzenden Spott des Jakobinismus ausartend, klingt Ludwig Kaisers Lied vom schrecklichen ‚Drack', der aus Unkenntnis des Lateins sogar den ihn in der Kirchensprache beschwörenden Exorzisten verschlang.

Am historischen Festzug, den heuer am sog. fetten Fastnacht-Donnerstag die Vereine des kunstsinnigen Fleckens Stans abhielten, hob sich durch besonders wirkungsvolle Originalität die kleine Gruppe ab, die wir hier nach einer photographischen Aufnahme von Josef Abächerli von Giswil niedergeben. Diese Aufnahme geschah nach dem Festzuge und in der Nähe der Scheuber'schen Gipsfabrik in Ennetmoos, der Geburtsstätte des Drachenwagens. Die plastische Szenerie ist eine Arbeit des Präparators M. Odermatt in Stans; der Lindwurm und sein Höhlenhaus, sowie die alte Burg Rozberg hatten auf einem und demselben Wagen Platz gefunden. Von stimmungsvoller Wirkung sind auch die lebenden Gestalten der Gruppe, der Recke Strutt, der dem Lindwurm mit Speer und Schwert auf den Leib rückt, die Knappen und Jagdknechte der Burg Rozberg, Konrad Baumgartner, der den Vogt im Bad erschlug und die ehrwürdige Erscheinung des greisen Klausners.

Der Hintergrund der Bildes zeigt uns zur Linken die aufsteigenden Linien des Mieterschwands, in dessen natürlicher Felshöhle der Lindwurm gehaust haben soll, zu Rechten den Rozberg, zwischen beiden den obern Eingang in die Rozlochschlucht. So haben wir vor uns ein Stück durch Sage und Geschichte geweihten Bodens; war ja das Thal von Ennetmoos am 9. September 1798 auch der Schauplatz des blutigsten Ringens zwischen den Nidwaldner Schützen und den fränkischen Halbbrigaden Mainonis.

Karl Engelberger.